Hochfest Allerheiligen C – 01.11.2025
Perikopen: L1: Offb 7, 2-4.9-14; ev.: Mt 5, 1-12a

Schwestern und Brüder im Glauben,

ein bedeutender Politiker wurde gefragt: Wer sind Ihre beliebtesten Heiligen? Er sagte: Die Ungenannten. Heute ist ihr Fest. Allerheiligen ist das Fest der Ungenannten Heiligen. Die genannten Heiligen kennen wir. Sie stehen im Kalender. An ihren Festen feiern wir unseren Namenstag.

Und die Ungenannten? Ganz einfach. Sie leben mitten unter uns, in jeder Stadt, in jedem Dorf. Man kann sie überall treffen: auf dem Bau, im Zug, im Krankenhaus, in der Kirche, am Computer – überall. Sie sind leise. Man bemerkt sie nicht sofort. Manchmal bemerkt man sie gar nicht. Aber man vermisst sie, wenn sie nicht mehr da sind: unsere geplagte Welt wird kälter, wenn sie sterben. Aber das ist für ***sie*** nur Vordergrund. Denn: sie leben! Sie haben die Fülle des Lebens erreicht. Sie sind in Gott. Heute ist ihr Fest.

Hier auf der Erde haben sie gelebt als Dienende. Jahraus, jahrein tun sie ihren Dienst – oft ohne ein Dankeschön zu hören oder gar darauf zu warten. Denn sie sind ja selbst dankbar, dass sie ihren Dienst tun können und dürfen.

Und sie leben in Treue. Auch wenn es oft so aussieht, als würden sie sich von den anderen für dumm verkaufen lassen. Dabei sind sie in der Regel sehr klug, weil sie längst schon erkannt haben, worauf es ankommt. Es kommt nämlich darauf an, dass der Wert eines Menschen darin liegt, dass er das tut, was sich nicht lohnt. Was sich ***scheinbar*** nicht lohnt.

Sie sind überzeugt: der Mensch, der mir heute über den Weg läuft, ist mir in diesem Augenblick anvertraut. Gott hat ihn ausgerechnet zu mir geschickt.

Sie haben keine dicke Haut, obwohl die manchmal so nützlich ist. Diese Leute sind empfindsam. Sonst würden sie ja gar nicht merken, dass sie gebraucht werden. Da ist einer, der leidet. Eine, die unter der Last des Alltags zusammen zu brechen droht. Ein Mensch, der nicht weiß, wie es weiter gehen soll. Ein Mensch, der einen Menschen sucht, bei dem er oder sie auspacken kann. Da stehen diese Heiligen bereit.

Liebe Mitchristen, wenn wir aufmerksam sind, begegnen uns immer wieder diese Menschen. Manche halten sie für lammfromm, weil sie nicht schimpfen. Sie sind aber nicht lammfromm. Im Gegenteil: sie machen den Mund auf, wenn es um das Geschick der anderen geht. Und sie lassen sich nicht einsortieren. Sie tun nicht, was alle tun oder machen, weil man das heute so macht. Manchmal sind sie geradezu erschreckend unmodern, unzeitgemäß. Sie schwimmen nicht mit dem Strom – das tun nur tote Fische. Sie schwimmen gegen den Strom. Sie ***reden*** nicht von Gewissen. Sie ***haben*** eins. Sogar ein gut ausgebildetes Gewissen. Danach richten sie sich.

Oft fühlen sie sich nicht besonders gut dabei. Weil sie empfindsam sind, leiden sie am Widerspruch, der ihnen entgegenschlägt, werden sie verunsichert durch Kritik. Sie erleben sich nicht als Erfolgreiche. Viel eher

als Anfänger, wenn sie mit Menschen umgehen. Dabei haben sie eine eigene Methode: zuerst hören sie zu, dann schweigen sie und erst dann reden sie. Sie drängen sich nicht auf. Sie sind geduldig – mit sich selbst und mit anderen. Sie hamstern nicht Sympathien; schleimen sich nicht ein. Reden niemandem nach dem Mund. Sie suchen nicht Erfolg, sondern immer den Menschen. Von solchen Leuten redet Jesus heute im Evangelium.

Liebe Mitchristen, wir wären arme Tröpfe ohne diese Menschen. Ohne sie würden wir das Glück nicht finden. Denn das Glück besteht darin, dass wir Gott finden, möglichst jeden Tag. Gott finden wir weniger im Wald. Wir finden Ihn in den Menschen, die wir heute feiern, den ungenannten Heiligen. Sie bringen uns auf den Weg zu Gott, denn sie sind transparent, durchsichtig auf Gott hin. Sie nennt Jesus, wenn Er sagt: „Selig, die reinen Herzens sind!" Das sind die Menschen, die wissen, dass sie einmal Gott sichtbar begegnen werden. Sie „werden Ihn sehen, wie Er ist".

Liebe Mitchristen, ob wir das Lebensgeheimnis solcher Menschen erkennen? Ob wir jetzt an jemanden denken, der so intensiv lebt? Obwohl er genau weiß: mein Leben ist ein Versuch. Aber genau darum versuchen sie es immer wieder neu in der Zeit, die Gott ihnen gibt. Reinen Herzens zu leben und eben nicht berechnend. Arglos zu dienen und in Treue zu leben – mehr erwartet Gott nicht. Und was im Leben dieser Heiligen nicht gelungen ist, das vollendet Gott. Er macht sie auf ihrem Lebensweg zu den Heiligen, die wir heute feiern. Schwestern und Brüder im Herrn, Allerheiligen ist ein fröhliches Fest. Kein Wunder: wir feiern heute den Gott, der uns Menschen schenkt, die aus ihrem Leben etwas gemacht haben: hl. Eltern und Eheleute; hl. Arbeiter und Firmenchefs; hl. Jugendliche und Kinder; hl. Lehrer und Priester; hl. Kaufleute und Kunden; hl. Piloten und Autofahrer; hl. Tippelbrüder und Hausbesitzer; hl. Analphabeten und Akademiker; hl. Arme und hl. Reiche – man könnte fortsetzen. Viele von ihnen liegen draußen auf dem Friedhof – für die anderen beten wir noch, dass Gott sie in seiner Güte auch heilig macht. Ihnen allen gibt Gott dann, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist.

Und wir? Wir gehören zu ihnen. Seit unserer Taufe. Deswegen können wir auch, was sie konnten: Heilige werden. Amen